

Das Ministerium Bourgeois ist sehr ins Schwanken geraten, und ob es wieder auf feste Füße zu stehen kommen wird, ist trotz aller Bemühungen noch bedeutend die Frage. Der Skandal-Schmutz nimmt alle Parteien ohne Ausnahme derart mit, daß sogar die Thronprätendenten, Herzog Philipp von Orleans und Prinz Victor Napoleon, wieder Courage bekommen. In Bulgarien ist der Glaubenswechsel des Prinzen Boris nunmehr ohne Störungen vollzogen, sein Vater Ferdinand ist als bulgarischer Fürst anerkannt, aber er hat die Russen auf dem Galse und mit seinem Familienfrieden ist es endgültig vorbei. Er wird die Rosen unter den Dornen bald genug mecken. In Amentien ist nun endlich die langersehnte Ruhe eingetreten, der Sultan hat auch eine Amnestie erlassen. Vom italienisch-abessinischen Kriegsschauplatz werden nur immer unbedeutende Meldungen laut, und aus Kuba spanische Siege und Todesurteile spanischer Kriegsgefangene.

Dresden. Ein für den Betroffenen höchst peinlicher Vorfall ereignete sich am vergangenen Freitag nachmittag auf dem böhmischen Bahnhofe. Um die genannte Zeit wollte ein hiesiger geachteter Bürger den Zug nach Wittweida benutzen, um dort seinem Sohn, welcher das Technikum absolviert, einen Besuch zu machen. Kaum hatte sich der Herr, nach Lösung einer Fahrkarte, in dem betreffenden Korpse niedergelassen, als auch schon ein Bahnbeamter in Begleitung eines Gendarmen an das Koupee herantrat und den ganz ahnungslos Dastuhlenden höflich aufforderte, das Koupee zu verlassen und sich mit ihm nach dem Bahnhofe zurückzugeben, da er an der Kasse ein falsches Fünfmarkstück in Silber in Zahlung gegeben habe. Trotz aller Protestierens und obwohl sich der Herr auch genügend ausweisen konnte, blieb ihm doch nichts anderes übrig, als dem darauf beharrlichen Beamten mit nach der Wache zu folgen. Zum Glück konnte der Siftierte aber sofort angeben, daß er das falsche Fünfmarkstück beim Wechseln eines Hundertmarkstückes bei einem hiesigen Fleischermeister mit in Zahlung bekommen hatte. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen ergaben denn auch die vollständige Richtigkeit der Angaben und so konnte denn der betreffende Herr ohne weitere Hindernisse sich wieder zurück in seine Wohnung begeben. Aus der Fahrt nach Wittweida wurde natürlich vorläufig nichts, denn der Zug wartet bekanntlich nicht. Die Situation des Herrn aber in dem Moment, als ihm die Arretur angekündigt wurde, läßt sich am besten beschreiben, wenn man seine eigenen Worte wiedergibt: „Ich glaubte, die Erde ging auseinander, als man mir so vor allen Leuten sagte, daß ich falsches Geld ausgegeben habe und mich unbedingt dazu veranlaßte, mit den Herren zu gehen!“

Wiedau, 15. Febr. (Öffentliche Verhandlungen vor dem königl. Landgericht, Strafkammer II.) Der 1845 zu Arnsdorf bei Röhreborn geborene, in Hohndorf bei Lichtenstein wohnende Bauunternehmer August Fürstgott Schnerer hat im vorigen Jahre bei dem von ihm als Geschäftsführer seiner Ehefrau ausgeführten Bau eines Wohnhauses für den Weber Heinrich Hermann Walther in Lichtenstein eine Treppe derart fehlerhaft gebaut, daß hieraus für andere Gefahr entstand. Er hat demnach bei der Leitung und Ausführung eines Baues wider allgemein anerkannte Regeln der Baukunst gehandelt und sich so gegen die Bestimmungen des § 330 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen. Folge: 120 Mark Geldstrafe eventuell 24 Tage Gefängnis. — Wider den 1880 zu Callenberg geborenen, in Grumbach wohnhaften Zimmerlehrer Albert Emil Bonitz war Anklage wegen versuchten und vollendeten einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle erhoben worden. Wegen eines versuchten schweren Diebstahls erfolgte indessen Freisprechung, im Uebrigen aber wurde Bonitz zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten 2 Tagen verurteilt.

Am 12. d. M. abends wurde in Eisenstadt auf die 28 Jahre alte Amalie Marie verheh. Rödel ein Attentat dadurch ausgeübt, daß sie der 22 Jahre alte Handarbeiter und Sticker Karl Emil Unger mit einer ägenden Flüssigkeit übergießt; die Sehkraft beider Augen der Genannten ist gegenwärtig verloren. Der Grund des Ueberfalls scheint in abgewiesener Liebelei zu bestehen. Unger ist beim dortigen königl. Amtsgericht eingeliefert worden.

In den Forsten des Erzgebirges werden sehr berechtigte Klagen über die jährliche Wind- und Schneebürste laut. In einzelnen Revieren schätzte man den Schaden auf mehrere Tausend Fußmeter.

Döbeln, 16. Febr. Auf hiesiger Volkswache meldete sich vorgestern abend ein Fremder als obdach- und mittellos und verlangte Unterkunft. Durch Ausfragen wurde ermittelt, daß der Jagereise der 1874 in Dresden geborene Dienstknecht Ab. Theod. Brumm ist, der am 2. Februar seinem Dienstherrn, Nordmann in Kleingraben bei Mühlhausen in Thür., unter Mitnahme eines gefalteten Pferdes und eines doppelläufigen Jagdgewehres entlaufen ist. Brumm gab an, daß er bis in die Gegend von Eisleben geritten, dort abgestiegen sei und das Pferd sich selbst überlassen habe; das Jagdgewehr habe er bei Sondershausen demolirt und in den Straßen-graben geworfen. Er reiste auf einen Militärposten, den er dem Sohne seines Dienstherrn aus dem Koffer gestohlen hatte. Brumm wurde dem Amtsgericht übergeben.

Berlin, 17. Febr. Vier Menschenleben vom Ersticken gerettet. Durch die Umsicht der Feuerwehr sind heute früh vier Menschenleben aus großer Gefahr gerettet worden. Um 4 1/2 Uhr wurde der Arbeiter O. Büttner, der mit seiner Familie im ersten Stock eines kleinen Hofgebäudes in der Schönebergerstraße 17 wohnt, durch starken Brandgeruch wach. Er schlug sofort Alarm und begab sich mit einem Schlafburgen in den Hof. Hier wurde die Thür einer Küche, in der es brannte, eingeschlagen und die Bewohner geweckt. Büttner lief alsdann nach der nahen Feuerwache, bei deren Anruf sich herstellte, daß der 63jährige Arbeiter Ludwig Baulicke vermißt wurde. Manuskripten des 9. Reges schlugen die Fenster ein. In der Wohnstube im Erdgeschoß wurde Baulicke bewußlos aufgefunden. Er hatte bei dem Versuch, ins zu Freie gelangen, den Ausgang verfehlt. Gleichzeitig wurden aus der Dachwohnung der Dienstmagd Adolf Meier und seine 65jährige Frau, die ebenfalls vom Rauch bestrahlt waren, über die verquälten Treppen ins Freie geschafft. Außer diesen vom Feuer überraschten Leuten wurden noch eine Frau gerettet. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden. Die Bewohnerin der Küche, in welcher das Feuer ausgebrochen, war schon abends zuvor ausgegangen und nicht nach Hause zurückgekehrt.

Dortmund, 17. Febr. Die Direktion der Dortmund-Emscher Eisenbahn macht bekannt, daß heute vormittag 9 Uhr 23 Minuten bei dichtem Nebel der gemischte Zug Nr. 2 bei der Einfahrt in die Station Eving mit einem Uebergabebzug zusammengefallen ist. Dabei wurde der Zugführer Niemann getödtet, der Lokomotivführer Becker schwer verletzt, ein Passagier erlitt einen Beinbruch, ein anderer eine Quetschung der Brust, eine Frau Brandwunden an den Beinen; mehrere andere Passagiere wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven sind nur unbedeutend beschädigt und nicht entgleist. Der Packwagen des Zuges Nr. 2 ist vollständig zertrümmert, ein Wagen

drücker Klasse ist an den Kopfenden erheblich, und zwei Wagen vierter und einige bedeckte Wagen vom Uebergabebzuge sind nur wenig beschädigt. Die Vertriebsströmung wird voraussichtlich heute nachmittag befristet sein.

Rattowig, 17. Febr. Von den fünf in der Königin Luise-Grube verschütteten Bergarbeitern sind bisher aufgefunden worden: ein Toter, ein Leicht- und ein Schwerverletzter. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Sera, 17. Febr. Der 73 Jahre alte Arbeiter Gypfer aus Rwohen, der den geschlossenen Bahnübergang bei Reudewitz noch überschreiten wollte, kam zum Fallen, wurde von dem Zuge erfasst und sofort getödtet. — Auf dem Bahnhofe Sforthen kam ein Arbeiter beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde arg verletzt.

Auf das Gefängnis in Eisleben wurde ein Dynamitattentat verübt. Der Schaden ist gering. Der Urheber, vermutlich ein vor einiger Zeit mit zwei anderen Gefangenen dort entlassener Einbrecher Herrmann, der jüngst viele Einbrüche verübt hat und dessen Braut dort noch in Untersuchungshaft sibt, Herrmann wurde bereits verhaftet. Er hat nur die Einbrüche eingestanden.

Pest, 17. Febr. In der heutigen Sitzung ereignete sich während der Verhandlung über den Kultusetat ein Zwischenfall. Von der Freigalerie herab schrie ein etwa 30jähriger Mann: „Es lebe der König! Es lebe Ungarn! Exzellenz! Herr Minister! Ein armer, ohne Verschulden ins Elend geratener, ausgebeuteter Soldat!“ Der Präsident ließ den Mann sofort von der Galerie entfernen. Bei seiner Vernehmung gab derselbe an, er sei durch einen Unfall arbeitsunfähig geworden und habe durch sein Auftreten nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen.

Zu Ransens Nordpolfahrt. Es bestätigt sich, daß Ransen den Nordpol erreicht hat. Den „Hamburger Nachrichten“ ist nämlich das folgende Telegramm zugegangen: „Christiana, 14. Febr. Eine offizielle Depesche aus St. Petersburg bestätigt die über Ullmann, Jantus, Jrtutsk eingetroffene Nachricht über Ransens Ankunft in Ostibirien nach glücklich vollendeter Nordpolfahrt.“

Von Wolffs Bureau wird aus Christiania unterm 14. Februar gemeldet: Der schwedisch-norwegische Gesandte in Petersburg v. Reutersköld hat telegraphisch hierher gemeldet, von sachkundiger Seite sei ihm mitgeteilt, die ausgebeuteten Handelsverbindungen des Großkaufmanns Rouchanarew machten es wahrscheinlich, daß die Nachricht über Ransens rascher durch Agenten Rouchanarews als durch Boten Ransens weiterbefördert wurde. Die russische Regierung sei angelegentlich bemüht, Anstalt über Ransen zu erlangen und habe dem Gouverneur von Jrtutsk dahingehende Anweisungen erteilt. — Aus London wird gemeldet: Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, hat der britische Vize-Konul in Archangel in einem Telegramm an das auswärtige Amt in London die Nachricht bestätigt, daß Ransen sich auf der Rückkehr vom Nordpol befindet. — Weiter wird Wolffs Bureau aus Petersburg unterm 15. Februar gemeldet: Hier ist folgendes Telegramm aus Jrtutsk vom gestrigen Tage eingelaufen: „Neue Nachrichten über Ransen fehlen. Wir hoffen, binnen einer Woche einen Brief zu erhalten. Sobald weitere Nachrichten über Ransen eintreffen, werden dieselben umgehend mitgeteilt werden.“

London, 17. Febr. Bei einem um 2 Uhr morgens in einem bewohnten Hause im Soho-Viertel stattgehabten Brande kamen elf Personen um's Leben, von denen sechs durch Verbrennen oder Ersticken, die anderen durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Spitzen eines Gitters ihren Tod fanden.

In dem ostasiatischen Königreich Korea, welches den Anlaß zum japanischen Kriege bildete, ist, wie bekannt, eine Revolution ausgebrochen, welche den König zwang, sich unter den Schutz der russischen Vertretung in der Hauptstadt Seoul zu stellen. Jetzt sind auch Truppen von den fremden Kriegsschiffen zum Schutz der Ausländer gelandet. Da mag es leicht neue Zwischenfälle und Verwicklungen geben.

Geopfert.

Novelle von R. Diliberto.

(Fortsetzung.)

Ich warf einen ängstlichen Blick zu ihm hinüber, um zu wissen, ob er mich beobachtete, und sah mit großer Erleichterung, daß er sich einen Stuhl an den Kamin gezogen hatte und träumerisch in das Feuer blickte.

„Margarethe,“ hob er plötzlich an, „haben Sie mit Käthe über das Testament gesprochen?“

Es durchzuckte mich freudig, als er mich bei meinem Vornamen nannte. Wusste er, daß er es gethan hatte? Vor Jahren, als ich noch Kind war, hatte er mich nie anders genannt; in Käthes Gegenwart aber — und ich sah ihn seitdem ja nie ohne diese — war ich für ihn stets Käthelein Rosen.

„Sehr viel,“ antwortete ich; „und je näher die Zeit rückt, desto ängstlicher werden unsere Vermutungen. Ich danke Gott, daß mit morgen alles Zweifeln ein Ende hat.“

„Glauben Sie — verzeihen Sie meine scheinbare Neugier, Margarethe — glauben Sie, daß Käthe eine Ahnung davon hat, was das Testament enthält?“

Während er so sprach, wendete er sich mir voll zu und sah mir in das Gesicht, und nun erst bemerkte ich, wie bleich und zerschört er war. Auch ich wurde einen Schein blasser.

„Ich glaube, sie fürchtet, daß sich eine Bestimmung in dem Testamente auf ihre Verheiratung bezieht. Es wird uns allen wohl sein,“ fügte ich

mit dem Versuch zu lächeln hinzu, „wenn wir erst alles wissen und alle Zweifel und Vermutungen von uns genommen sind.“

„Das ist noch die Frage,“ entgegnete er mit bitterem Lächeln, und nach kurzer Pause fuhr er fort: „Können wir eine halbe Stunde ungestört bleiben, und werden Sie mir verzeihen, wenn ich einige sehr dringende Fragen an Sie richte?“

Ich stand vor der Feuerprobe. Er wollte bei mir erfahren, wie es in dem Herzen seines Räubels aussah, um sich für seine Handlungsweise morgen vorbereiten zu können. Nun, wenn ich zu dem Glück der Weiden etwas beitragen könnte, sollte es nach Kräften geschehen.

Ich versicherte ihm, daß wir völlig ungestört seien und ich ihm nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft geben würde über Alles, was er zu erfahren wünschte.

„Was Käthe anbetrifft,“ fügte ich hinzu, „so soll es mir ein Vergnügen sein, Zeugnis über ihre edlen, mädchenhaften, liebenswürdigen Eigenschaften abzulegen, die sie vor Fremden unter die Maske eigenfinniger Launenhaftigkeit zu verbergen sucht.“

„Ich bin hier wohl kaum unter die Fremden zu zählen,“ gab Doktor Bernhagen zurück, „und sicherlich wurde eine Maske nie mit größerer Täuschung und Beharrlichkeit getragen. Darf ich fragen — in meiner Eigenschaft als Vormund natürlich — ob Käthelein von Helmut während ihres Pariser Aufenthaltes die Lüste ihrer Eroberungen verhängert hat? Oder um jene Redensart fallen zu lassen, will ich fragen, hat sie wieder einem Aebeter Hoffnungen gemacht?“

Er bemühte sich sichtlich, gleichgültig zu erscheinen, aber sein Blick und Ton verriet die Angst, die er im Innern empfand.

„Nein,“ antwortete ich. „Natürlich ist sie viel bewundert und umschwärmt worden, aber sie hat keinem Hoffnung auf ihr tieferes Interesse gemacht.“

„Und können Sie mir das Rätsel lösen: Ein eitles, lebhaftes Mädchen, das sich ihr Herz freiläßt, trotzdem sie schon so lange die Gesellschaft besucht, daß sie bald mit Recht wird fürchten müssen, jene müssen ihrer Reize und Launen überdrüssig werden?“

„Vorläufig hat die Gesellschaft noch keine Meinung dafür gezeigt,“ entgegnete ich trocken, denn es lag etwas in seinem Tone, das mich um meiner Freundin willen kränkte und Zweifel in mir erweckte, ob die arme Käthe Grund für ihre Hoffnungen hatte. Da die Sache so stand, mußte ich mich wohl hüten, damit ich an ihrem Stolz und ihrer Würde nicht zur Verräterin wurde. „Darf ich eine ähnliche Bitte wagen, Doktor Bernhagen,“ fügte ich hinzu; „erklären Sie mir doch das eine Rätsel: Ein scharfsinniger, geistvoller Mann, der Käthe von Helmut seit einer langen Reihe von Jahren kennt und unter der trügerischen Maske von Reizen und Launen nichts entdeckt?“

„Ich habe sie nie für herzlos gehalten,“ gab er zurück; „habe im Gegenteil gefürchtet, daß sich hinter der hochmütigen Gleichgültigkeit, die sie einem Jeden entgegenbringt, ein tiefes Gefühl verbirgt.“

„Gefürchtet?“ stammelte ich beinahe erschrocken.

„Ja, gefürchtet,“ wiederholte er noch einmal, sich sichtlich nur mit Mühe beherrschend. „Ich be-

scheintlich ment ein frage bei auch nicht Da man kommen darauf s lande gr müßten, werden Transv nicht an strebten Genüge wenn sie Lebensfall händiger Nemanb Die über Satisfabur Sache v knurren i Darauf f wuß ja, der bogt

Die Brä nachträgl Sitzung h gleichen h geradz u Sei Ufa. U i fährtraf mebr in er Auskun welche ih etwa bad rung erl auf die i die „Köln in Köln seitens Ar einen Ar prozess a zur Verff jagten, Da gebracht Herth Gm Kircheno der latpo Zur Kiru Wochen, tage jeder Se. Maj da ist d da-über Kirchenbe werden, f Armeec de zur Arme ehen kann Wein Nichte des 76. 3000 M. Krieg Die Sach daß Han

trachtete Kontrolle dafür — Willen g ist mir geworden Testamen und eben sich vor sollte, des ten gegen Furcht, t mag sein, gemacht k daß sie u Er g Ausdruck erregten sah, daß Was diejer La ermutigt, fand. W den Rut „W leit gefür Käthe vo aufehen? mir, eine meiner N nahm, c Andere, Ihrer B